

# Der Stellenwert der Milchproduktion für Bergbäuerinnen und Bergbauern im Bezirk Murau

M. Pinter<sup>1</sup>

**Abstract** - Im Rahmen dieses Beitrags werden ausgewählte Ergebnisse einer Studie vorgestellt, die sich mit der Milchproduktion im Berggebiet auseinandersetzt. Es wurden Bergbäuerinnen und Bergbauern im steirischen Bezirk Murau, die zum Zeitpunkt der Interviews über eine Milchquote verfügten, zu ihren Ansichten bezüglich der Milchwirtschaft auf ihren Betrieben interviewt. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die Aussagen der Bergbäuerinnen und Bergbauern im Zusammenhang mit dem Einkommen aus der Milchproduktion sowie aus anderen landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten. Diese werden im vorliegenden Beitrag herangezogen, um den Stellenwert der Milchproduktion abzuleiten.

## EINLEITUNG

Die Milchproduktion ist einer der wichtigsten Produktionszweige in der österreichischen Landwirtschaft. Verschiedene Studien setzten sich in der Vergangenheit mit den Einschätzungen von Milchproduzenten und -produzentinnen in Österreich zu ihren Betrieben auseinander (Kirner und Krammer, 2008; Schmid et al., 2011). Dabei zeigte sich jedoch, dass sich Betriebsleiter und -leiterinnen aus Berggebieten der Berghöfekaster-(BHK) Gruppe 3 (über 180 bis inklusive 270 BHK-Punkte) und 4 (über 270 BHK-Punkte) geringer an quantitativen Befragungen beteiligten, als jene aus den niedrigeren Erschwernisstufen. Um jedoch auch für diese eine Einschätzung zu ihrer Milchproduktion vornehmen zu können, wurde der Fokus der vorliegenden Studie auf diese Gruppe mittels narrativer Interviews gerichtet. Im Rahmen der Studie stellten die interviewten Bergbäuerinnen und Bergbauern unter anderem auch ihre Einschätzungen zur Einkommenssituation ihrer Milchviehbetriebe dar.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, einen Teilaspekt der Studie zur Einschätzung des Stellenwerts der Milchproduktion mit Bezug auf das Einkommen vorzustellen und eine Gruppierung der Betriebe hinsichtlich ihrer dazu getätigten Aussagen zu beschreiben.

Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Beitrags stehen 22 Interviews für die Auswertung zur Verfügung. Aufgrund der geringen Anzahl der Interviews können daher keine für Österreich repräsentativen

Aussagen getätigt werden, dennoch erlaubt eine Analyse der Aussagen das Aufzeigen gewissen Trends für die Milchproduktion im Berggebiet.

## AUSWAHL DER INTERVIEWPARTNER UND -PARTNERINNEN

Die narrativen Interviews wurden im steirischen Bezirk Murau im Frühjahr 2012 durchgeführt. Für die Durchführung der Interviews wurden Betriebe mittels einer Zufallsstichprobe aus den Invekos-Daten 2011 ausgewählt, die im Interviewzeitraum über eine Anlieferungs (A)- und/oder Direktvermarktungs (D)-Quote verfügten, wobei hier keine Unterscheidung hinsichtlich der Größenordnung der Milchmenge vorgenommen wurde. Es wurden ausschließlich Betriebe der BHK-Gruppe 3 und 4 herangezogen.

## STRUKTUR DER AUSGEWÄHLTEN BETRIEBE

Die Interviewpartner und -partnerinnen bewirtschafteten eine durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche von 27,3 ha (LF), mit einer durchschnittlichen Almfläche von 11,2 ha, und hielten im Schnitt neun Milchkühe. Im Mittel verfügten die Betriebe über eine Gesamtmilchquote von 38.341 kg (A- und/oder D-Milchquote). Ein Großteil (77%) davon produzierte zum Interviewzeitpunkt Heumilch, 45% der Betriebe wurden biologisch bewirtschaftet. 55% der Betriebe wurden zum Interviewzeitraum im Nebenerwerb bewirtschaftet.

## AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Im Rahmen der Interviews gaben alle Bergbäuerinnen und Bergbauern Auskunft über ihre Einschätzungen zum landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Einkommen auf ihren Betrieben. Dabei konnten die Einschätzungen der Interviewten zu insgesamt 24 zentralen Aussagen zusammengefasst werden. Im Folgenden werden die von den Bergbäuerinnen und Bergbauern am häufigsten genannten acht Aussagen aufgeführt (Abbildung 1):

Wichtigster Grund für die Bewirtschaftung der Betriebe mit Milchkühen war das stabile monatliche Einkommen. Dieses wurde vom Großteil der Befragten genannt, weswegen für viele eine Umstellung auf Mutterkuhhaltung auch keine vorstellbare Alternative wäre, da dieses dann wegfallen würde. Für ein Drittel der Interviewten stellte die Milchproduktion das wichtigste Standbein in der Landwirtschaft dar. Vor allem jene, die im Vollerwerb wirtschafteten, sahen in der Milchproduktion eine wichtige Einnahmequelle.

<sup>1</sup> Monika Pinter ist in der Abteilung III/6 des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft in Wien tätig (monika.krammer@lebensministerium.at).

Dennoch gaben die Interviewten an, ihre Milchwirtschaft auf den Betrieben durch weitere landwirtschaftliche Standbeine (Kalbinnenaufzucht, Ochsenmast, etc.) ergänzen zu müssen. Vor allem die Waldbewirtschaftung wurde als wichtiges Standbein gesehen, auf das vor allem in Krisenzeiten zurückgegriffen werden kann. Der Nebenerwerb war für rund die Hälfte der Befragten unverzichtbar und gibt unter anderem auch die Sicherheit, die in der Landwirtschaft getätigten Investitionen abbezahlen zu können. Knapp ein Viertel der Befragten gab an, dass die Einkünfte aus der Milchwirtschaft die Überlebensfähigkeit des Betriebes alleine nicht sichern können; zwei Interviewte signalisierten, dass ihre außerlandwirtschaftliche Tätigkeit immer wichtiger wird.

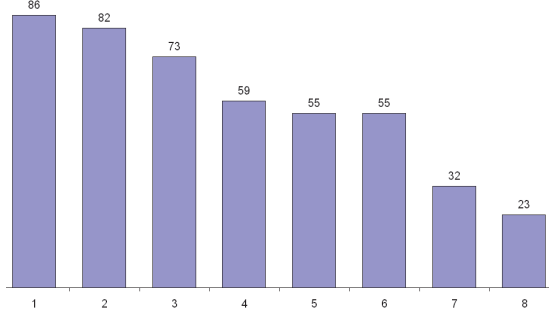


Abbildung 1. Häufigste Aussagen zum Einkommen auf der interviewten Bergbäuerinnen und Bergbauern (Nennung der Aussagen in Prozent).

- 1: Milchproduktion liefert sicheres monatliches Einkommen.
- 2: Wald liefert wichtiges Einkommen.
- 3: Mutterkuhhaltung ist keine Alternative.
- 4: Haltung anderer Tiere zur Eigenversorgung.
- 5: Außerlandwirtschaftliches Einkommen ist wichtig.
- 6: Wir haben Ochsenmast/Kalbinnenaufzucht.
- 7: Milchproduktion ist wichtigstes Standbein am Betrieb.
- 8: Einkünfte aus Milchwirtschaft reichen allein nicht aus.

#### Ergebnis der Clusteranalyse:

Im Rahmen der Auswertung für vorliegenden Beitrag wurden die Bergbäuerinnen und Bergbauern mittels Clusteranalyse hinsichtlich ihrer Aussagen in miteinander eng korrespondierende Cluster eingeteilt (Abbildung 2).

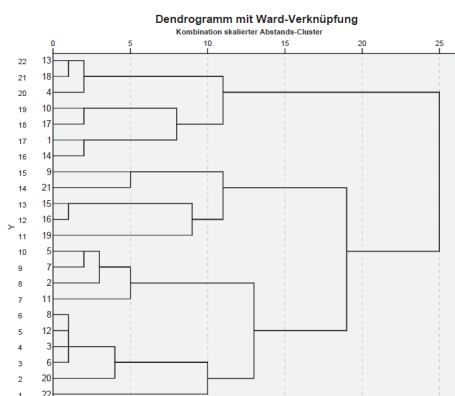


Abbildung 2. Einteilung der Betriebe zu drei Aussageströmen mittels Clusteranalyse (Ward-Methode mit Euklidischem Abstand).

Dabei wurden drei konkrete Aussagenströme sichtbar: Der erste Cluster (7 Betriebe) umfasst jene BetriebsleiterInnen, die angaben, das stabile monat-

liche Einkommen durch die Milchproduktion sehr zu schätzen und in der Mutterkuhhaltung keine Alternative zu sehen. Dennoch gab es auf diesen Betrieben noch andere wichtige Standbeine wie Ochsenmast, Kalbinnenaufzucht oder Waldbewirtschaftung. Die Betriebe in diesem Cluster sind im Vollerwerb. Hier fanden sich hauptsächlich männliche Betriebsleiter wieder. Cluster 2 (5 Betriebe) ist dem ersten Cluster nicht unähnlich: auch für diese Betriebe war die Milchproduktion wichtig. Doch unterscheidet sich dieser Cluster dahingehend, dass hier jene Betriebe zu finden sind, für die auch das außerlandwirtschaftliche Einkommen eine wesentliche Rolle spielte. In diesem Cluster sind primär junge Bergbäuerinnen und Bergbauern (unter 42 Jahre) anzutreffen. Zuletzt zeigt sich Cluster 3 (10 Betriebe) hinsichtlich der Aussagen, die diesen Betrieben zugeordnet werden können, im Vergleich zu den beiden ersten Clustern eher heterogen.

In den Interviews tätigten die Bergbäuerinnen und Bergbauern auch zahlreiche weitere Aussagen zu den Beweggründen ihrer Milchproduktion. Dabei wurde deutlich, dass neben den genannten materiellen auch unterschiedliche immaterielle Beweggründe (vor allem „Freude an der Landwirtschaft“, 86% der Betriebe) genannt wurden, die als ausschlaggebend für die Bewirtschaftung der Betriebe mit Milchkühen betrachtet werden können.

#### FAZIT

Die Ergebnisse, die im Rahmen des vorliegenden Beitrags präsentiert wurden, zeigen auf, dass bereits alleine die Betrachtung der Aussagen zum Einkommen sehr deutlich erkennen lassen, dass die Milchproduktion für die Bergbäuerinnen und Bergbauern zum Zeitpunkt der Interviews einen sehr hohen Stellenwert hat, auch wenn es bereits jetzt für viele nicht (mehr) möglich ist, aus der Milchproduktion allein ein ausreichendes Einkommen generieren zu können. Generell stellt für viele der Bergbäuerinnen und Bergbauern zwar die Milchproduktion das wichtigste Standbein auf dem Betrieb dar, dennoch zeigt sich, dass der Großteil der Betriebe nicht davon alleine abhängig ist. Im Rahmen der ÖGA-Tagung können weiterführende Ergebnisse im Zusammenhang mit der Frage nach dem Stellenwert aus der Studie vorgestellt werden.

#### DANKSAGUNG

Ich bedanke mich herzlich bei den interviewten Murauer Bergbäuerinnen und Bergbauern für ihre Unterstützung meiner Arbeit.

#### LITERATUR

- Kirner, L. und Krammer, M. (2008). *Strategien zur Betriebsentwicklung nach Umsetzung der GAP-Reform 2003*. Agrarpolitischer Arbeitsbehelf Nr. 26 der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Wien.
- Schmid, E., Larcher, M., Schönhart, M. und Stiglbauer, C. (2011). *Ende der Milchquote – Perspektiven und Ziele österreichischer Molkereien und MilchproduzentInnen*. Forschungsendbericht im Auftrag des BMFLUW, Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur, Wien.